



2

# A 'közlöny' hivatalos lap 119. számához toldalék.

Azon elfogott levelek, mellyeknek közhirré tétele a képviselőház által elrendeltetett.

## I. Liefening.

Vom kroatisch-slavonischen Armee-Commando.

An das k. k. k. Militär-Stadt-Commando zu Warasdin.  
Nachdem die zwei von Graz zur Armee nachgesendeten zehnpfüßigen Feldhaubitzen sammt der dazu gehörigen Munition, Requisitionen und sonstigen Zugehör in 2 der vierpännigen Karren und 1—4 pännigen Wagen verladen unter 20. d. M. in Warasdin angelangt sind, so sind diese 2 Geschütze nebst der Munition, Requisitionen und sonstigen Zugehör einstweilen dorten bei dem unbeweglichen Artillerie-Depot zurück zu belassen, dagegen die 2 vierpännigen Karren und 1 vierpänniger Wagen nebst dem als Escorte dorten angelangten 1 Korporal, 2 Vormeister und 6 Kanonen etc. unter dem nächsten Transport anzuschließen und anher zu senden.  
In diese 3 Wagen kann ein Theil zu diesem Transport bestimmte Reserve-Munition verladen werden.  
Hauptquartier Kiliti am 23. Sept. 1848.  
Sellaich, FML.

An das Militär-Commando in Warasdin.

Da vermög Mittheilung des k. k. slavonisch-kroatischen General-Commando v. 16. d. M. Praes: Nr. 996 von der Grazer und Stockerauer Montour-Kommission 1600 altartige Kavallerie-Pallasche und von dem Grazer Gar. Artillerie-Districte 1600 Paar Steinschloß-Pistolen dem Militär-Commando zu Kommen werden, so wird demselben aufgetragen, diese Waffen, nachdem es auf der Anfersendung nicht mehr anzukommen hat, bis auf weitere Befehle in Warasdin zurückzubehalten.  
Hauptquartier Stuhlweissenburg am 27. Sept. 1848.  
Sellaich, FML.

An das k. k. hohe Kriegsministerium in Wien.

Ich habe die Ehre dem hohen k. k. Kriegsministerium anzuzeigen, daß ich eine Verlags-Duittung auf 1000 fl. zu Gunsten des Agenten Dembscher auf das Universal-Kriegs-Zahlamt in Wien, zur künftigen Operations-Casse abgeführt habe, und verbinde hiermit das Ersuchen, die Realisirung dieser Verlags-Duittung hochgeneigt veranlassen zu wollen.  
Stuhlweissenburg am 28. Sept. 1848.  
Sellaich, FML.

Dem Hochw. Hrn. Bischof von Bistritz Sr. S. J. hochgeboren!  
Stuhlweissenburg, am 28. September 1848.

Mit dem tiefsten Bedauern habe ich soeben vernommen, daß sich einige Mannschaften vom Grenzaufgebote zu St. Ivan selbst gegen hochhero Person erbliche Greffe erlaubt haben soll.  
Ich kann Hochdemselben nicht genug den schmerzlichen Eindruck schildern, den diese Nachricht auf mich gemacht hat.  
Vor Allem habe ich gleich veranlaßt, daß ein Zug Cavallerie für heute Nacht nach St. Ivan als Saubewache entsendet werde, und es wird meine angelegentlichste Sorge sein, den Thätern auf die Spur zu kommen, um sie dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.  
Genehmigen Hochdemselben bei diesem für mich höchst schmerzlichen Anlaße den Ausdruck der tiefen Verehrung, womit ich mich zeichne  
Euer Hochgeboren ganz ergebenster  
Sellaich, FML.

An den k. k. Herrn Generalen Brigadier Baron v. Burich zu Friedau Hochwohlgeboren!

Hauptquartier Kiliti nächst Clófol am 24. Sept. 1848.  
Ich habe durch die muthwilligen Uebergriffe der Bevölkerung zu Groß-Kanizsa mich genöthigt gesehen, bis zur Ankunft der von Euer Hochwohlgeboren angesprochenen Garnison in diesem Orte ein halbes Szuiner Bataillon unter Commando des Hauptmanns Glavass stehen zu lassen, und der Stadt Kanizsa zu erklären, daß sie bei der mindesten Insulte gegen irgend einen Theil meiner Armee ohneweiters in einen Schutzhafen verwandelt werden wird. Da mir jedoch diese obige Truppe hier sehr nöthig ist, so wollen Euer Hochwohlgeboren nicht nur dem hierortigen Ersuchen um Verlegung von Truppen nach Groß-Kanizsa, sondern auch dem allfälligen Verlangen des Herrn Generalen von Benko, Stadtkommandanten zu Warasdin ihre Unterstützung zu wenden, wenn es sich darum handeln sollte, gefährliche Bewegungen im Rücken der Armee niederzuhalten.  
Sellaich, FML.

An das Militär-Stadt-Commando in Warasdin.

Ich nehme die Anzeige vom 22. d. M. 275 und die sehr zweckmäßigen Verfügungen des Hrn. Generalen bezüglich der Stadt Gr.-Kanizsa zur Wissenschaft, — indem ich dem Herrn Generalen hierfür gleichzeitig meinen Dank sage.  
Auch von hieraus hat man das Szuiner halbe Bataillon zum Stillstande in Groß-Kanizsa angewiesen, und den Hauptmann Glavass befehligt, Gewalt mit Gewalt energisch zu vertreiben.  
Dem Herrn General Baron Burich zu Friedau habe ich angegangen ein Garnison von Linien-Truppen dahin zu verlegen, an welchen sich der Herr General in erforderlichen Fällen auch um Unterstützung wenden wollen.

Die Szuiner haben jedenfalls bis zur Abführung durch Truppen aus Steiermark in Groß-Kanizsa stehen zu bleiben.

Der Herr General wollen auch den Herrn Generalen von Pogovich auffordern, ob er nicht das Stadt-Commando in Gr.-Kanizsa übernehmen wollte, in welchem Falle er sich dahin begeben, und mir die Anzeige machen möchte.  
Hauptquartier Kiliti am 24. Sept. 1848.  
Sellaich, FML.

An den k. Dreißiger Heinrich Mayer zu Ráczy-Kanizsa.

Ihre Eingabe vom 24. d. M. erwidere ich damit, daß an den Aemtern und Personen in dem factisch occupirten Districte Weßmurs durchaus nichts geändert worden sei noch geändert werden wird. Ihre Amtirung als subst. Dreißiger kann also ohne Gefährdung ihrer Stellung ihren geregelten Gang halten.  
Daß aber unter diesen Umständen die verschiedenen Einkünfte nicht an die ungarische, sondern an die kroatisch-slavonische Landes-Casse einzuschließen haben, ist mein Wille, und liegt in der Natur der Dinge, daß man die Mittel, deren Herr man sein kann und ist, sich nicht aus den Händen nehmen läßt.  
Hauptquartier Stuhlweissenburg, am 28. September 1848.  
Sellaich, Feldmarschall-Lieutenant.

An das k. k. Verpflegs-Magazin zu Warasdin.

Wenn das Verpflegs-Magazin nach der Anzeige vom 21. d. M. Nr. 25 die beihabenden Civilhülfsbäcker in der Bäckerei nicht hinreichend beschäftigen kann, und dieselben zu anderen Magazins-Arbeiten sich nicht verwenden lassen wollen; so hätte das Magazin aus der diesseitigen Verordnung S. 10 von 16. d. M. bezüglich der Nachsendung von Militär-Bäckern in das Hauptquartier, die Aenderung entnehmen können, die dort entbehrlichen Civilhülfsbäcker gleichmäßig für den Feldbäckereidienst aufzufordern, und selbe an den Transport der andern Militär-Bäcker anschließen zu machen, mit welchen sie in die gleiche Verpflegungsgebühr treten. Das Magazin hat diese Aufforderung an die beihabenden Civilhülfsbäcker, zur freiwilligen Dienstleistung bei der Feldbäckerei zu machen, und dieselben unter Anführung eines Ober- oder sonst verlässlichen Militär-Bäckers ungekoppelt an das Colonen-Magazin in das Hauptquartier nachzusenden.  
Sollten dieselben jedoch auch für diesen Dienst sich nicht herbeilassen; so sind sie, im Falle ihrer Entbehrlichkeit sogleich zu entlassen. Man versteht sich übrigens. Das Magazin werde zu dem vorliegenden Dienst bloß Civilhülfsbäcker verwenden, dagegen alle Militär-Bäcker eilends dem Hauptquartier nachsenden.  
Da übrigens nach einer Mittheilung des Landes-General-Commando in Agram zwei Verpflegs-Derbäcker, welche aus Laibach und Polareheßens einzutreffen haben, nach Warasdin beordert werden; so sind diese zwei Bäcker-Unterofficiere ohne Verzug mittelst Landes-Vorspann in das Hauptquartier zu schicken.  
Hauptquartier Kiliti in Ungarn am 23. Sept. 1848.  
Sellaich, FML.

An das Stadt-Commando in Kanizsa.

Damit die Briefpost mit Sicherheit zwischen der Armee und Croaaten besichert werden könne; hat man es für zweckmäßig erachtet, jede Post Expedition von hier mit einem Unterofficier und zwei Gemeinen bis Groß-Kanizsa begleiten zu lassen, in Groß-Kanizsa ist diese Bedeckung abzuhafen, und fährt bis Warasdin, begleitet die Post zurück bis Kanizsa, von wo die hiesige Bedeckung wieder die Correspondenz bis ins Hauptquartier geführt bringt.  
Die Briefpakete hat nur der Unterofficier in seiner besondern Obforge und Verwahrung zu halten.  
Hauptquartier Lepény am 25. September 1848.  
Sellaich, FML.

Stuhlweissenburg, 27. Sept. Lieber Freund! In der Voraussetzung, daß Sie meine zwei Briefe aus Rics-Komárom und Kiliti erhalten haben, bin ich so frei Ihnen aus Stuhlweissenburg, wo wir gestern in der Nacht eingerückt und heute Rasttag haben, wieder zu schreiben. In Kiliti hatten wir den 23. und 24. Rasttag. Am letztbenannten Tage gegen Abend kam in Folge der Sendung des Rittmeisters Bar. Sellaich nach Wien, wovon ich in meinem ersten Schreiben Erwähnung machte, Graf Mensdorf als Courier des Kaisers mit einem Handbillet an Ban, worin Se. Majestät die bisherigen Schritte des Letzteren billigt und zugleich bekannt macht, daß allen in Ungarn stationirten Regimentern gegen die croatische Armee zu kämpfen verboten wurde, nachdem Letztere nicht gegen die ungarische Nation in ihr Land zieht, sondern gegen jene Parthei, welche die Wirren, wodurch der Bestand der Monarchie gefährdet ist, verursacht, daher Se. Maj. auch Diejenigen, welche sich der croatischen Armee mit bewaffneter Hand entgegenstellen, als Verräther und Rebellen erklärt. Der Ban hat sogleich den Inhalt dieses Billets der vor seinem Quartier versammelten Menge mitgetheilt,

welches mit einem stürmischen Juvio aufgenommen wurde. Graf Mensdorf setzte sogleich seine Reise zum Palatin fort. In meinem ersten Schreiben habe ich erwähnt, daß eine Deputation des Officier-Corps der Brigade Telek's den Major Sr. Buhna, von Nicolaus-Husaren an der Spitze nach Rics-Komárom kam, um den Ban zu benachrichtigen, daß sich diese Brigade unter sein Commando stellen wolle. Ich vergaß Ihnen zu schreiben, daß diese Deputation dem Ban diesen Antrag unter der Bedingung machte, wenn von Sr. Majestät der dieser Brigade vom Palatin und dem ungar. Ministerium ertheilte Befehl gegen die Armee des Banus zu fechten aufgehoben sein wird, und dieses war die Ursache der Absendung des Rittmeisters Bar. Sellaich nach Wien, und die Folge davon die Absendung des Grafen Mensdorf von Wien an Ban.

So freudenvoll und erwünscht die Nachricht, die Letzterer brachte, für uns war, so entsprach sie dennoch nicht den gehegten Erwartungen, indem bei dem mit den ungar. Truppen gestern stattgehabten Zusammentreffen unserer Divisionen Kempen und Schmidt bei ersteren, welche 17,000 Mann stark waren, die Regimenter Nicolaus und Alexander-Husaren, dann Basa und Ernst Inf. sich befanden. Wir sind den 25. von Kiliti nach Lepény, den 26. nach Stuhlweissenburg marschirt; auf letzterem Marsche ist unsre Avantgarde ohngefähr nach einem einstündigen Marsche auf ungar. Vorposten gestoßen, und nahm 3 Husaren von Württemberg gefangen. Bald darauf ließen sich auf einer großen Ebene die vorerwähnten ungar. Truppen blicken, welche sich jedoch vor den anstigen zurückzogen, und im Detachiren 6 Kanonenschütze auf uns abfeuerten, wobei aber nur ein Pferd erschossen wurde, und eine Kugel einen Aesbaum traf. Von unserer Seite wurde nicht geschossen. Der Feind floh und ließ zu keinem Gefechte kommen; dieses verzögerte den Marsch der Art, daß unsre Truppen, die um 4 Uhr früh von Lepény abmarschirten, erst spät Abends nach Stuhlweissenburg kamen. Die ungar. Truppen zogen sich gegen Ofen zurück, wo sich die ungar. Armee concentrirt und eine Hauptschlacht geliefert wird. — Koffut soll als Gemeiner Artillerist dienen; andere sagen er sei in Reckensst und organisiere eine Armee. — Die Feldpost geht ab, ich muß schließen. Gruß an alle Dgulliner.

Ihr aufrichtiger Freund Dr. S. I.

Stuhlweissenburg, am 27. Sept. Nachmittags. Ich konnte gestern vor Arbeit die nicht weiters schreiben; wir mußten heute fort nach Stuhlweissenburg. Mit 12. bin ich ohne Rasttag auf den Marsch und stieß über Eszathurn, Porlak, Kotori, Kanizsa, Verény, Böhönye, Sárd, Toporac, Szil, Ineg, Enyeng, Tacz, Stuhlweissenburg. Selten hatten wir eine schöne Gegend gefunden, lauter Pustten und elende Wege — das Wetter ist uns sehr günstig, nur ist es eine schreckliche Tour mit der Verpflegung der Truppen, da wir alles requiriren müssen.

Ich fahre immer im Wagen des Feldmarschall-Lieutenants, da er reitet, werde mit ihm immer sehr gut bequartirt und samds bewirthet, daher ich von Kanizsa bisher nichts für meine Beköstigung gezahlt. Heute ist der erste Tag, wo ich das Essen gezahlt, nachdem ich von 3 Uhr früh bis 2 Uhr nicht einen Bissen gegessen. — Zum Waschen komme ich selten, zum Ueberziehen und Masten nicht in 8 Tagen einmal. Wäsche muß ich schonen, da wir nicht einen Rasttag zumult denken. Der Feind zieht sich vor uns immer zurück, und sie haben erst 6 Kanonenschuß auf uns gegeben, jetzt haben sie in diesem Augenblick einen kleinen Angriff auf uns gemacht aber ohne Erfolg. — In 4 Tagen stehen wir vor Pest. — Wiehe dieser Stadt, denn unsere Grenzer sind so erbittert, so erbozt daß sie schauerlich wirthschaften werden, sie sind jetzt schon von den größten Excessen nicht zu halten und rauben und fohlen fürchterlich; wir lassen alle Tage an 1000 Prügeln austheilen, es hilft nichts, kein Gott, viel weniger ein Officier hält sie zurück. — Wir werden überall auf das freundlichste aufgenommen und tractirt; aber Abends werden wir mit Klagen belästigt, die manchmal schrecklich sind; ich bin desperat bei diesem Räubertzug, und komme mir vor wie ein Räuberhauptmann, denn ich muß für die Verpflegung sorgen, gibt man es nicht gutwillig, so muß ich requiriren, und mit blutendem Herzen muß ich den armen Leuten das Vieh aus den Stallungen treiben, Wein aus dem Keller; ich brauche täglich 9000 Loth Brod, 280 Eimer Wein, an 100 Centner Fleisch, 5 Centner Salz, 60 Meßen Hafer; kurz es ist schrecklich, und doch habe ich es bis jetzt beinahe täglich aufgetrieben. Trotz aller Mühe, wirthschaften die Grenzer fürchterlich, haben an 200 Keller schon erbrochen und Tausende Eimer Wein ausgelassen. — Das heißt die regulären 3. und 4. Bataill. nicht, aber nur die Leute des Landsturmes.

Schreiben des Oberleut.-Auditors Schindler an den Herrn v. Kusan, Gpim. und pol. Ref. des Dgulliner-Regiments in Dgulin.  
Stuhlweissenburg, am 27. Sept. 1848.

Ehuerster Freund! Ueber meine Reise von Dgulin bis nach Kiliti, und zwar bis Warasdin schrieb ich dem Collega Friedrich; welches Dir daher bekannt sein wird. — Von Warasdin ging der Marsch über Eszathurn, wo es Magyaren gibt; sonst nichts merkwürdiges, dann über die Mur — nach Lettenye, wo der Feind die Brücke abgetragen hat; welche jedoch ein entsendetes Detachement

Pionier herstellte, ich war einquartirt im Schiffe des Sr. Andráffy. Hier vernahm ich, daß die Ungarn einen Landsturm organisiren, von da — nach Groß-Ranischa nicht ohne Gefahr, hier traf ich den Obristlieut. Galavanya von den Peterwardeinern, Bos mit einer Besatzung von elf Mann, und reiste der Haupttruppe allein nach, um zur Kenntniß des Banus zu bringen, daß eine Verstärkung zurückschickel werde. Hier wurden fünf Serzjaner (Regiment?) erschlagen, wegen Einbruch eines Weintellers. Die Kanizjaner rodeten sich in Massen zusammen, schwarze italienische Hüts mit Fibern sichtbar — geheime Anschläge habe ich niedergebrückt, indem ich unter den vielen Juden (Gewölbern) aussprenge, daß Linientruppen über Agram mit einigen Batterien nachrückten, zum Stücke lange unter dieser Aeußerung auch wirklich wie vom Himmel gesendet, 1 Corp. mit 10 Mann des 2. Infant.-Reg. Hess an, das 3te Bataillon ist in Agram; in Kislomarov traf ich schon eine Batterie unter Commando des Peitit (Lieutenant) an, dann über Remesch-Bid nach Marzabely (Marzali) wo der Sohn des Majors Terbovich, (im Linien-Regte Grnß) gefangen und nach Pest gebracht worden ist. Wahrscheinlich hat eine unvorsichtige Aeußerung über den Magyarisimus ihn in die Gefahr gebracht. Er ist also verschollen. In Szemisch, um halb 10 Uhr Nachts erreichte ich erst die Artilleriegarde der Division Kempen, den Obristlieut. Knezevich, untre Dgulliner, alles gesund und lustig. Von hier aus wurde ich als Courier mit Depeschen entsendet nach Kiliti (24. Sept.) wo das Hauptquartier war, und Gubner am selben Tage Lieutenant wurde. Hier langte Sr. Mensdorf an, mit dem Manifeste des Kaisers, worin die k. k. ungar. Truppen angefordert wurden, sich jeder Offensiv zu enthalten, sonst seien sie als Rebellen zu behandeln — nur ungar. Nationalgarden weichen nicht zurück, die Husaren aber zogen fort, sind aber noch immer en front als Observations-Corps, und haben sogar österr. Artillerie mit, bei Lepšeny fielen 6 Kanonenschiffe, warum? um den Übergang unserer Truppen über ein Klüßchen zu verhindern. Allein die Banderial-Husaren attackirten frisch drauf los, verjagten sie, machten drei Gefangene, die sich mit der Bitte ins Hauptquartier führen lassen, ste nicht zu erschließen, sie seien mit zwei Escadronen Birttemberg-Husaren besetzt aus Wohlen, und hieher verlockt worden. Beiläufig 20,000 Ungarn mit 30 Escadron Husaren stehen uns gegenüber; aber an uns schlossen sich an 1 ganze Brigade Kürassier (Heinrich Sr. Harbegg ganzes Regiment, Kreis Cheveaurleger). Nun sind wir in Stuhlweissenburg ohne Schwertstreich eingerückt. Morgen d. i. Donnerstag, sind wir mit Gottes Hilfe schon in Pest. Dann vielleicht nach — Wien? dem Vernahmen nach. Lebe wohl — nächstens ein Mehreres, küße alle Freunde, Handküße an die liebe Gnädige — entschuldige die schlechte Schrift — Dich umarmt im Geiste Dein aufrechterer Freund  
Schindler.

Aus dem Schreiben des Gen.-Maj. Schmiebl an Karl Ritter von Weidenheim.  
Ich armer Teufel muß mich hier mit den Ungarn verumbalgen, und mit den wilden Croaten ziehen, welche in unordentlichen Haufen zusammengestellt, mir Verdruß genug machen. Ich bin gewöhnt ordentlich Krieg zu führen, allein keinen solchen mag ich nicht und habe ihn satt bis über die Ohren. Gott schicke uns ein baldiges Ende, dann aber will ich nicht mehr lange warten, sondern in die Ruhe gehen, und mit dir, mein alter treuer Freund, recht gemütlich unsere Tage verleben. Prag wird wohl bis vorthin ruhig sein.  
Ich finde, daß Ungarn sich um vieles verschönert hat. Es ist ein herrliches Land, auch gute Menschen, nur zu viel exaltirte Narren, wie Sr. Matthyás und Kossath, welche das Land unglücklich machen. Der Edelmann ist ruinirt durch den Verlust des Lebens und Robot, der Bauer sagt: ich will lieber roboten und Zehent zahlen, wenn ich nur von der Verpflichtung der Nationalgarde und vom Soldaten befreit bin, daraus erhellt, daß alle Menschen unzufrieden sind, und dazu noch unser Krieg!!  
Schmiebl.

Aus dem Schreiben des Lieutenants Busch an das Ottomaner Regiment Cordons-Commando ddo 28. September:  
Den 11. und 12. d. haben wir die Drau bei Warasdin passiert, und sind am heutigen Datum am Lagerplatze zu Kiliti, ohne irgendwo durch die magyrischen Truppen angehalten, oder sogar gesehen zu haben, hier angekommen, und zwar am Ende des Plattensees.  
Vorgefarn den 21. d., 4 Uhr Nachmittags, ist der Erzherzog Stephan im Dampfischiff mittelst obiger See zu Lak auf eine Entfernung von 600 Schritt, nachdem das Wasser seicht und von dort dessen Adjutanten mittelst eines Ghanakels auf das Ufer resp. unsere Seite, allwo unser hochverehrter Herr Ban bereits gewartet hat, wegen Conferenz, und zum Palatinus zu kommen, gesendet; der Herr Banus sendete dann seine 2 Adjutanten mit seinen Aufträgen, von welchen aber einer nach einer viertel Stunde zurückkam, der aber wiederholt vom Herrn Ban entsendet wurde, mit welchem nach einer kleinen Weile der Graf Bichy, Adjutant des Palatinus, zu unserm Herrn Ban aus dem Dampfischiffe herauskam, und bei seiner Heimkehr Herr Ban erstatteten Meldung schrieb der Herr Ban zu den in der Nähe gewesenen Herren Generale, Stabs- und Oberofficiere mit den Worten: Meine Herren, ob ich die österr. Armee verlassen und hin zu dem Palatin auf dem Schiffe gehen werde? Alle Herren erwiderten in dem Augenblicke: „Nein, nein, lieber wir Alle, als Ew. Excellenz!“ Hundertmal nein ist von Allen im größten Tone ausgesagt worden.  
Von andern wichtigen Neuigkeiten haben wir Ew. Hochgeborn nichts Besonderes bekannt zu geben, sondern sammeln sich hier und einige Freischaren, aber dürfen nirgends erwarten; nun wird prochen, daß in Stuhlweissenburg, in Pest und Ofen einige gemelte Berittene uns erwarten werden, doch hat sich ein Theil Offizier und Husaren an uns von Ungarn in Resthels freiwillig geschlossen.  
unsern Truppen werden gegen Requirirung mit dem Adjut verpflegt. Auch wird hier gesprochen, daß in Wien Un-

Stuhlweissenburg, am 27. Sept. 1848.  
Liebe theure Jenny!  
Seit gestern befinde ich mich bei der croatischen Armee, und stehe heute mit dem Hauptquartier in Stuhlweissenburg. Bis jetzt hat es noch kein Blut gefloßen, die ungarischen Truppen ziehen sich zurück und auf diese Art wird die croatische Armee bald in Pest einrücken, und das ungarische Miniſterium zu dem Teufel jagen. Morgen zieht die Armee von hier gegen Pest, wo die Hauptmacht der Ungarn steht, und wo eine Schlacht geliefert werden soll. Ich bin eingetheilt bei der Division des Herrn General Harilleb aber im Stande des Grenzregiments Kreuz. Wenn du also mir schreiben willst, so adressire den Brief: An N. N. beim Kreuzer Grenzregiment bei der croatischen Armee in Ungarn über Warasdin, weil alle Briefe über Warasdin uns zukommen. Das hier gelegene Kürassier-Regiment Harbegg, bei welchem ich den Herrn Oberlieutenant Mertens getroffen habe, ist bereits schon an die croatische Armee des Banus angeschlossen. So auch eine Division von Kreis-Cheveaurlegers Regiment (ehemals Noßlig) und eine Division von Weibna-Cheveaurlegers. Nach dem Stande der Dinge wird wahrscheinlich Ungarn verspielen, und dann heißt es, werden wir gegen Wien ziehen.  
Wenzel.

An den General der Cavallerie Herrn Graf Harbegg-Clay.  
Excellenz!  
Ich habe die Ehre Euer Excellenz gehorsamt zu berichten, daß ich mich mit dem ganzen Regimente am 19. d. M. dem croatisch-slavonischen Armeecorps unter Befehl Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenant und Ban von Croaten Bar. Jellachich in der Station Marzali angeschlossen habe, und mit heutigem Tage auf dem Marsch gegen Pest im Feldlager bei Siöfol stehe.  
Gleichzeitig verfehle ich nicht pflichtschuldigst anzuzeigen, daß der diesseitige mit Urlaub krankheitshalber zu M. Theresiopel befindliche Herr Prämier-Rittmeister Albert von Ferenzy mittelst der in der offiziellen ungarischen Zeitung Közlöny Nr. 97 dd. Ofenpest den 14. September 1848 angekündigten Anordnung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Reichspalatinus, zum Major bei der M. Theresiopler Nationalgarde ernannt wurde, und erlaube mir hiernach in diese Stellung nun im Regimente erledigte 1. Rittmeistersstelle, den Rang ältesten Herrn Secund-Rittmeister Franz von Sterr zum Prämier-, den Rang ältesten Herrn Oberlieutenant und Regiments-Adjutanten Johann Reins zum Secund-Rittmeister, den Rang ältesten Herrn Unterlieutenant Heinrich von Hoffmann zum Oberlieutenant, und den Cabeten Ludwig Bar. Ambrózy zum Oberlieutenant in aller Ehrfurcht in Vorschlag zu bringen.  
Die gnädigen Befehle die Euer Excellenz ans Regiment zu erlassen geruchen, bittet man über Warasdin an das croatisch-slavonische Armeecorps-Commando geneigentlich adressiren lassen zu wollen. — Feldlager bei Siöfol, den 24. September 1848.  
Sedlmayer, Oberst.

An Herrn Bernh. Bischof, Caffeekeber in Carlstadt!  
ddto Siöfol, den 24. September.  
Den 23. und 24., vielleicht auch den 25., halten wir Masttag, erwarten hier die Concentrirung der Truppen. General Roth hat bereits Fünfkirchen mit den slavonischen Truppen passirt, um den rechten Flügel zu bilden. Oberst Gramont, von den Gradiskanern, bildet mit seinen, dann Dgullinern, Sluinern und Ottocanern die Avantgarde, General Neufstädter den linken, General Kempen die Artilleriegarde, und Feldmarschalllieutenant Harilleb die Reserve mit die vielen Heuschrecken. — Der Feind liegt eine Stunde von uns, meist Cavallerie, Husaren, die Zahl, wie und wo, ist noch nicht genau ermittelt. Heute hat eine Escadron Husaren mit einigen Schüssen unsere Vorposten heunruhigt, sprengten aber augenblicklich zurück. Unsere Truppen sind kaum zu erhalten, sie wollen immer vorbringen, ihre Lösung: Otto prapo daj daji potucsemo, pa onda kucsi. Alle hier in der Umgegend stationirt gewesenen Cavallerie-Truppen, mit Ausnahme der Husaren-Regimenter, sind unter die österr. Fahnen angeschlossen, und sind bereits bei mehreren Corps eingetheilt. — Den 22. kam ein Dampfer auf dem Plattensee in Szemes, 2 Stationen jetzt hinter uns, mit dem Palatin an. Der Palatin ließ den Banus durch seinen Adjutanten Bichy zu sich bitten, der aber leider unvorbereitet abgehen mußte, da die Officiere sämtlicher Truppengattungen auf die Frage des Banus: „Kameraden, soll ich hingehen!“ ein donnerndes Nein ausriefen, und Jeder sein Seitengewehr zog, mit den Worten: „Jubio unser König Ferdinand und unser Ban, wir wollen mit solchen Leuten, die feindliche Flaggen und Fahnen der Rebellion tragen, nichts zu thun haben. — Sieg oder Tod!“ Und so mußte der listige Dampfer ohne den für sie unschätzbaren Frang mit langer Nase und augenblicklich abziehen; fast hätte er eine Kugel-Begleitung mitnehmen müssen.  
Das ungarische Ministerium hat das ganze Landvolf gegen uns aufgefodert (Landsturm); ob die hinter uns Liegenden Comitats dies thun werden, steht in Zweifel; nur die Juden von Kanizja zeichnen sich besonders aus, behandeln unsere zurückgebliebenen tranken Officiere und Marode-Mannschaft unmenschlich, wiegeln das Volk gegen uns auf, haben sogar den von unserer Landesregierung mit Lebensmitteln abgeordneten Commissar Jozsofostics mit einigen Puffern bedient, welches ich sogleich dem Banus angezeigt, der von denen an der Drau liegenden Truppen 1 Bataillon Skalaraca dahin beordert und denen Juden fürchterliche Rache schwur. Die meisten dieser Spitzhüben sind die unsere Märkte besuchen; — es diene Euch, meine Herrn, dieses zur Richtschnur.  
Die ungarischen Erdäpfel-, Kukuruz- und Weinschmungen werden wegen der Landplage der croatischen Heuschrecken nicht ergiebig sein. Der Banus verspricht, jeden der ungarischen Nation von uns zugefügten Schaden vom Lande zu ersetzen; — mi bi morati csuda plajati.

Feldböfen bauen, um Brod für die Truppen zu haben; auch ist für ein Spital und Magazin gesorgt, wahrscheinlich kommt es morgen zum Scharmügel (heutiger Befehl, für dies zu sorgen). Wir haben noch 2 1/2 Stationen bis Stuhlweissenburg; wenn wir einmal in reicheren Gegenden sind, dann geht es auch leichter mit der Verpflegung; hier ist die Armuth zu Hause, es müssen alle Lebensmittel mit Militär-Affizienz eingetrieben werden, an Wein und Fleisch fehlt es nicht; die tapfern Magyaren, wie sie hören, daß unsere Truppen ankommen, verlieren sich sammt ihrem Vieh ins Gebirge und Waldungen, aber die Serzjaner, dessen Zahl hier beim Hauptquartier ist, spüren sie wie die Hunde einen Hasen auf.  
Unter theurer Ban arbeitet fort, ist gesund und fröhlich; sein Wunsch ist nur, sobald als möglich in Pest zu sein; er hofft auch Wien mit seinen Truppen zu sehen, um Aua und die Arbeiter zu regeln, sie zu fragen, wer ihr Herr ist, und ob sie keinen haben?  
Was mich betrifft, bin ich Gottlob gesund, dies habe ich der Verfassung und meiner riesenstarken Natur zu verbanken, sonst müßte ich ein Opfer dieser Beschwerlichkeiten und Sorgen werden; von Warasdin angefangen habe ich mich noch nicht ausgezogen, noch barbiert, arbeite, fahre, besorge Tag und Nacht mit Vergnügen und dem Bewußtsein, für mein Vaterland auch etwas gethan zu haben, die besten Zeugnisse sind mein Ban, alle Generale und Stabsofficiere die mir stets freundlich und human begegneten.  
Ein Hauptmann unserer Truppen, Namens Kalsán, hat einen Brief aus Pest erhalten, in welchem steht, daß der größte Theil der Bürger Pest's für Croaten und den Banus ist, und in letzteren das größte Vertrauen setzen, sie in Ordnung zu bringen.  
Laut Kundschastnachrichten ist Stuhlweissenburg ganz verbarrikadirt, wahrscheinlich wird früher, bevor er die Stadt angreift, eine Aufforderung an die Bewohner machen, sich zu ergeben, ansonst er die Stadt durch die Skafavei in einen Schutthaufen verwandeln wird. — Nachmittags 2 1/2 Uhr. Eben zieht sich eine ganze Batterie zurück und 2 Bataillon rücken vor, wahrscheinlich wegen occupirtem (sic) Terrain. Von Stuhlweissenburg Mehreres.  
St. K 6 t h;

Meine liebe, theure Betty!  
Heute ist mir wieder einmal die Zeit günstig, welche mir die Gelegenheit gibt, an Dich zu schreiben, wenn auch auf einem perpetuum mobile.  
Heute stehe ich mit noch 35,000 Mann Croaten und kaiserl. Cavallerie im Lager bei Lepšeny. Seit 10 Tagen weiß ich nichts von einem Bette, nur die bloße Muttererde nimmt mich in ihrem Schoße auf, wenn ich schlafe. Jellachich ist mein und der einer Armee von 180,000 Mann — Abgott! Wir ziehen gegen Pest und von da nach Wien, um Ordnung, Ruhe und Sicherheit für die geliebte Dynastie zu erzwingen. Wir sind stark, denn unser Jwed ist edel! All die Placate in Wien um 3 oder mehr Kreuzer verkauft, worunter eines mit der Aufschrift: „Schlacht bei Zala-Egerseg und totale Niederlage Jellachich's“ betitelt ist, sind falsch und erlogen. Jellachich war nie in Egerseg und es wurde bisher noch keine Schlacht geliefert. Morgen aber hoffen, wünschen und glücken wir für ein Zusammentreffen mit den Rebellen in Ungarn.  
Kommt die Sage von der Ankunft der Croaten in Wien zu Deinen Ohren, dann sei überzeugt, daß ich, Dein Bruder Karl, wenn ich nicht früher falle, auch dort bin. Die fürchterlichen Rothmännler, Szerejaner genannt, werden die Hauptwache in der Burg beziehen. Unser Regiment wird Ruhm und Ehren ernten.  
Die Wiener Aua muß gezüchtigt werden, und ich kann den seltsamen Augenblick kaum mehr erwarten, wo unser guter Ferdinand mit Ruhe und Sicherheit seinen Thron besetzt und seine freiwillig gegebene Constitution geschützt steht. Und das ist unser unergründlicher Wille und ist der Wille unseres innigstgeliebten, hochverehrten edlen Felsherrn! Adieu! von Pest aus vielleicht mehr! und in Wien noch mehr!  
Ewig Dein treuer Bruder  
Karl.  
Gegeben im Feldlager zu Lepšeny bei Stuhlweissenburg, am 27. September 1848.

Stuhlweissenburg am 27. September 1848.  
Meine theure Sophie! Nur noch 3 Tage, und wenn der Himmel, ich meine seine Gnade, wie bis nun, und begünstigt, so sind wir in Pest. Gestern hielt ich meinen Einzug allhier; ich der erste, durch ein Umgehungsmanoeuvre, durch welches ich den Gegner von der Stadt abschnitt, und ihn zu einer andern Richtung zwang. Wir hätten Bagagen erbeuten können, allein ich fand es unter der Würde der Unternehmung. Der Banus kam erst am Abend. Morgen also geht es weiter, und ich hoffe ohne Anstand, und Gott wird ferners beschützen Dritten mit aller Seelenstärke an Dir hängenden  
Kempfen.

Aus dem Schreiben eines Officiers an seine Frau.  
Stuhlweissenburg, am 27. Sept. 1848.  
Ich bin stets mit einem Hauptmann Kovasewich, mit dem ich das Requisitionsgeschäft besorge, dequartirt, hier im Franziskaner Kloster. Gestern haben wir dem Feinde begegnet, von seiner Seite fielen fünf Kanonenschiffe, die wir nicht erwidert. Morgen dürfte es hitziger werden. Nachdem wir, wenn es die Umstände erlauben, vorausgehen, so haben wir heute beim Ban Cavallerie-Bedeckung angesucht, wir requiriren jetzt für die ganze Armee, ein sehr kluges Geschäft.  
Die Armee ist eine wahre Räuberhorde, rauben und stehlen thun sie furchtbar bei alledem, daß es ihnen an nichts fehlt; die Herrschaftsbeamten plündern sie, die Weingärten werden zerstört, der Wein in den Kellern ausgelassen, seit gestern sind fünf Korbte, Gränzer, an den Straßen durch Ungarn gefunden, die Bauern, die wir im Rücken haben, heißt es, sollen im Aufstande sein, wer weiß, ob es wahr ist.